



Evangelische Kindertageseinrichtung

Haus Dreikönigskinder

Konzeption

Evangelische Kindertageseinrichtung „Haus Dreikönigskinder“

Oberer Kreuzweg 1, 01097 Dresden

Tel.: 0351/8045604,

Fax: 0351/89960034

Mail: evkita.obererkreuzweg@diakonie-dresden.de

Belegung:

104 Plätze für Krippen- und Kindergartenkinder in fünf Gruppen

Integration von Kindern mit Behinderung

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 7.00 - 17.00 Uhr

Ansprechpartnerin:

Priska Kröz, Einrichtungsleiterin

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Leitbild der Einrichtung	4
3	Organisation der Kindertageseinrichtung	4
3.1	Geschichte und Lage der Einrichtung	4
3.2	Räumliche Bedingungen und Freispielfläche	5
3.3	Gruppenstruktur und Aufnahme	6
3.4	Eingewöhnung	6
4	Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung	7
4.1	Personal und Teamverständnis	7
4.2	Pädagogische Grundlagen	8
4.3	Pädagogischer Ansatz dieser Einrichtung	8
4.3.1	Wir geben Kindern Geborgenheit und Freiraum	8
4.3.2	Wir schaffen ein soziales Miteinander	9
4.3.3	Wir bieten Raum und Gelegenheiten für Bildung fürs Leben	9
4.3.4	Das Freispiel ist ein eigenständiger Erfahrungsraum für Kinder	10
4.3.5	Beobachtung und Dokumentation sind Werkzeug zur Entwicklungsbegleitung	11
4.3.6	Wir wirken aktiv auf die Mitbestimmung der Kinder im Alltag hin	11
4.4	Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung	13
4.4.1	Tagesablauf	13
4.4.2	Mahlzeiten	14
4.4.3	Rituale und Jahresplan	15
4.4.4	Religionspädagogik	16
4.4.5	Integration	17
4.4.6	Geschlechtsbezogene Pädagogik – Erziehung zur Chancengleichheit	18
4.4.7	Schulvorbereitung	19
5	Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	20
5.1	Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern und der Familienbildung	20
5.2	Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung	20
5.2.1	Kommunikation zwischen Eltern und ErzieherInnen	20
5.2.2	Beteiligung der Eltern	21
5.2.3	Familienbildung	22
6	Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit	22

1 Einleitung

In dieser Konzeption möchten wir Ihnen umfassend und detailliert unsere Kindertageseinrichtung „Haus Dreikönigskinder“ vorstellen. Sie soll Ihnen, als Eltern eine Entscheidungshilfe bei der Auswahl der geeigneten Einrichtung für Ihr Kind sein.

Die Konzeption wurde gemeinsam von allen Mitarbeitern, als verbindliche Arbeitsgrundlage erarbeitet, und gibt Ihnen nicht nur einen Einblick in die Rahmenbedingungen, sondern stellt Ihnen vor allem unseren pädagogischen Ansatz und die Umsetzung im Alltagsleben vor.

2 Leitbild der Einrichtung

Unsere Evangelische Kindertagesstätte gehört einem kirchlichen Träger an, das heißt die Grundsätze, Wertigkeiten und das Menschenbild der christlichen Religion prägen unser eigenes Leben, sowie den Alltag in der Arbeit mit dem Kind. Die jeweils aktuellen Themen des kirchlichen Jahreskreises bestimmen in Kombination mit den Inhalten des Sächsischen Bildungsplanes unsere kontinuierliche Bildungsarbeit mit den Kindern in allen Bereichen.

Wir wollen jedes Kind in seiner gottgewollten Individualität erkennen, und ihm auf seinem Weg ins Leben die Annahme, Zuwendung und Unterstützung zukommen lassen, die es für eine gute Entwicklung braucht. Dies gelingt dann am Besten, wenn sich Eltern und pädagogische Fachkräfte als Erziehungspartner sehen und eng miteinander kooperieren.

Unser Name Dreikönigskinder, der sich auf die „Drei Könige in der biblischen Weihnachtsgeschichte“ bezieht, resultiert aus der Kooperation mit der Kirchgemeinde der Dreikönigskirche auf der Hauptstraße der Inneren Neustadt. Alle Kinder unabhängig von Konfession oder Konfessionslosigkeit können bei uns Kontakte zur Evangelischen Kirche knüpfen und mit ihren Familien zusammen verschiedenste Erfahrungen in diesem Bereich sammeln. Von den Eltern wünschen wir uns Toleranz und Akzeptanz gegenüber dem christlichen Ansatz, der das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung in jedem Fall während seines Aufenthaltes in der Kindertageseinrichtung mit beeinflussen und prägen wird.

3 Organisation der Kindertageseinrichtung

3.1 Geschichte und Lage der Einrichtung

1989 wurde die Kindereinrichtung, ein typischer DDR-Plattenbau, gebaut und durch die Volksbildung der Stadt Dresden genutzt. 1996 wurden der Grund und Boden, auf dem die Einrichtung erbaut ist, an die Diakonie rück übertragen. Das Gebäude sollte als Kindertagesstätte erhalten bleiben und mit Kindern und Personal in die kirchliche Trägerschaft übernommen werden. Dieser Wunsch war nicht realisierbar, da es zu viele Vorbehalte und Unsicherheiten von Seiten der Eltern und des Personals gab, die auch in

intensiven Gesprächen nicht abschließend geklärt werden konnten. Schon bald war das Gebäude mit Leben erfüllt und bietet bis heute eine umfassende Tagesbetreuung.

Bedingt durch die Lage der Einrichtung zwischen Neustadt und Regierungsviertel sind Herkunft und Lebensform der Familien sehr vielfältig. Das spiegelt sich zum einen darin wider, dass mehrere Familien mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen unsere Einrichtung besuchen. Alle sozialen Schichten, alle Konfessionszugehörigkeiten und Familien, die keiner Konfession angehören, sind vertreten.

Unser Umfeld bietet uns eine Vielzahl von Möglichkeiten für kulturelle Erlebnisse (Kirchenbesichtigungen, Theaterbühnen, Stadtführungen, Museumsbesuche, Bibliothekskontakte), oder durch Ausflüge im intensiven Kontakt mit der Natur zu stehen (Ausflug in die Heide, an die Elbe, Nutzen der Park- und Spielanlagen...) Der Albertplatz mit seinen guten Verkehrsanbindungen in alle Himmelsrichtungen ist in 10 min zu Fuß erreichbar.

3.2 Räumliche Bedingungen und Freispielfläche

Unsere Einrichtung verfügt über insgesamt 104 Plätze die auf sechs Gruppen in einem dreigeschossigen Plattenbau verteilt sind. Das Gebäude ist barrierefrei angelegt. Die beiden Obergeschosse sind mit dem Personenaufzug gut zu erreichen. Die Brandschutztüren ermöglichen eine Öffnung der Etagen, so dass sich Kinder nach Absprache mit der ErzieherIn selbstbestimmt in den Freispielzeiten durch das Haus bewegen können. Die Räumlichkeiten des Gebäudes sind großzügig angelegt und alle Zimmer sind, bedingt durch die großen Fenster, von Licht durchflutet, was das Gefühl von Weite noch verstärkt.

Die zwei Krippengruppen befinden sich mit Garderobe, Gruppenraum, Schlafräum und sanitärem Bereich im linken Bereich des Erdgeschosses. Im ersten und zweiten Obergeschoss liegen direkt darüber die Gruppenräume von je zwei Kindergartengruppen mit zusätzlichen Spielbereichen vor den Gruppenzimmern und einem gemeinsamen sanitären Bereich. Die Garderoben für beide Gruppen befinden sich im rechten Gebäudebereich. In unserer Kindertagesstätte gibt es im 1. Obergeschoss einen Therapie und Besprechungsraum zur angemessenen Begleitung unserer 9 Integrationskinder und deren Familien. Im 2. Obergeschoss bietet ein Kreativraum die Möglichkeit zum ungestörten Werken, Malen und Basteln. Der große Mehrzweckraum wird intensiv täglich im Wechsel für Sportangebote genutzt und in regelmäßigem monatlichen Turnus für gruppenübergreifende Kinderkonferenzen und Andachten, sowie Gesamtelternabende und Festivitäten aller Art.

Unser großer, grüner und vielfältig gestalteter Garten bietet den Kindern viele verschiedene Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Es gibt die Möglichkeit zu klettern, im Sand zu spielen und zu matschen, Höhenunterschiede auf dem Hügel zu erleben und mit Fahrzeugen im Garten die eigene Koordination auszutesten. In Hochbeeten ist es möglich

Kräuter-, Gemüse- und Blumen zu sähen und anzupflanzen und zu erleben was daraus entsteht. Selbstverständlich wird das geerntete Obst und Gemüse auch selbst verkostet und es entsteht dadurch eine Verbindung zum Kreislauf und der Bedeutung der Natur und wie der Mensch darauf Einfluss nehmen kann. Büsche, sowie Hügel, Versteck- bzw. Rückzugsmöglichkeiten laden die Kinder zu unterschiedlichen Spielen ein und schaffen Raum für die Selbsterprobung und sammeln von eigenen Erfahrungen. Es gibt genügend Platz und Spielgeräte, um ausgelassen herum zu toben oder gezielt die Motorik zu fördern.

3.3 Gruppenstruktur und Aufnahme

Unsere Einrichtung verfügt über 104 Plätze für Kinder im Alter von eins bis sieben Jahren. Davon können bis zu 40 Kinder unter 3 Jahren aufgenommen werden. 28 Krippenplätze verteilen sich auf zwei Krippengruppen, weitere 12 Krippenplätze werden flexibel für ältere Krippenkinder in den Kindergartenetagen vorgehalten. Die Gruppeneinteilung nimmt die Einrichtungsleitung in Abstimmung mit den Pädagogischen Fachkräften vor. Die Aufnahme von Geschwisterkindern in der gleichen oder einer anderen Gruppe wird im Vorfeld mit den Eltern differenziert geklärt.

Bis zum Ende des dritten Lebensjahres erfolgt in der Regel eine Betreuung im Krippenbereich. Die Stärke der vier altersgemischten Kindergartengruppen beträgt durchschnittlich 17 - 19 Kinder. Drei Gruppen sind Integrationsgruppen mit je drei Plätzen für Integrationskinder, in denen eine zusätzliche heilpädagogische Fachkraft eingesetzt ist. Kinder mit einem ärztlich bestätigten Integrationsstatus bedürfen einer zusätzlichen, vorherigen schriftlichen Kostenzusage durch das Sozialamt / Bereich Eingliederungshilfe der Stadt Dresden. In der Regel koordiniert und bestimmt dieses Amt, welche Einrichtung das Kind aufnehmen wird bzw. kann, da unsere Platzzahl auf neun Plätze begrenzt ist.

Eltern, die sich mit unserer Konzeption und Hausordnung einverstanden erklären, können ihre Kinder von der Vollendung des ersten Lebensjahres bis zum Schuleintritt in unsere Kindertagesstätte bringen. Neuaufnahmen finden in der Regel im Zeitraum der großen Sommerschulferien statt, da in diesen Wochen die zukünftigen Schulkinder die Einrichtung verlassen. Sollten Kinder durch Umzug den Kindertagesstättenplatz mitten im Jahr kündigen, sind Neuaufnahmen auch innerhalb des Jahres möglich. Im Fall einer Platzzusage erhalten Eltern alle notwendigen Unterlagen bei der Einrichtungsleitung. Ca. zwei Monate vor Beginn des neuen Schuljahres treffen wir vertragliche Regelungen zur Aufnahme des Kindes, diese sind dann bindend.

3.4 Eingewöhnung

Mit der Aufnahme in die Kindertagesstätte beginnt für das Kind ein neuer prägender Lebensabschnitt, der in Kooperation von Eltern und Erziehern angemessen vorbereitet

werden muss. Besonders wichtig ist es, den Eltern durch begleitende Gespräche in der Eingewöhnungsphase ihre Ängste und Befürchtungen zu nehmen. Sie müssen in dieser sensiblen, häufig ersten Abnabelungsphase lernen, ihre Erziehungskompetenz für die Zeit des Aufenthaltes ihres Kindes in der Einrichtung der Erzieher/-in zu übertragen. Der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses zwischen Erzieher/-in, Kind und Eltern ist dafür eine Grundvoraussetzung und bedarf ein allmähliches Kennen lernen und vertraut machen mit Menschen, Räumen und Umgebung.

Im Vorfeld der Eingewöhnung werden orientiert an den spezifischen Bedürfnissen des Kindes der Ablauf und die zeitliche Planung vereinbart. In jedem Fall ist von Seiten der Eltern für den Gesamtprozess ausreichend Zeit einzuplanen - orientiert am Bedarf des Kindes. Im Krippenbereich ist in der Regel von 3 - 4 Wochen, im Kindergarten von 1-2 Wochen Eingewöhnungszeit auszugehen. Der Beziehungsaufbau zur ErzieherIn ist Voraussetzung für ein Ankommen und Wohlfühlen der Kinder in der Gruppe. Deshalb erfolgt die Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Der anstehende Wechsel von Krippe zum Kindergarten, der in der Regel spätestens zum dritten Geburtstag stattfindet, erfolgt ebenfalls stufenweise. In detaillierten Absprachen zwischen den pädagogischen Fachkräften der abgebenden und aufnehmenden Gruppe wird der konkrete Ablauf unter Einbeziehung der Eltern geplant. Dazu erfolgt ein Überleitungsgespräch mit Eltern.

4 Selbstverständnis der Kindertageseinrichtung

4.1 Personal und Teamverständnis

Als Pädagogisches Fachpersonal sind in den Gruppen KinderdiakonInnen, staatlich anerkannte ErzieherInnen und SozialpädagogInnen eingesetzt, in den integrativen Bereichen zusätzlich Fachkräfte mit heilpädagogischer Qualifikation. Der Personalschlüssel basiert auf der aktuellen Belegung und ist im Sächsischen Kindertagesstättengesetz, auch für freie Träger, verbindlich festgelegt.

Die KollegInnen des pädagogischen Teams arbeiten und agieren in dem Bewusstsein der gegenseitigen Akzeptanz und Wertschätzung ihrer Person und hinsichtlich der Vielfalt der methodischen Arbeitsweisen. Im gemeinsamen pädagogischen Wirken wird voneinander gelernt, regelmäßig reflektiert und jeder zeigt sich dabei offen und fehlerfreundlich. Über die, an die Kinder zu vermittelnden Grundwerte besteht kontinuierlich Austausch (Teamtage, Teamberatung) mit verbindlichen Absprachen und Festlegungen. Schwierigkeiten werden zeitnah besprochen und nach möglichen Lösungswegen gesucht. Innerhalb des pädagogischen Teams gibt es neben der Arbeit in den Gruppen weitere, klar zugeordnete und definierte Aufgabenbereiche, z.B. Planung und Ausgestaltung des

Schulvorbereitungsjahres oder die Verantwortung für die Vor- und Nachbereitung der gruppenübergreifenden Andachten. Es gibt regelmäßige Teamberatungen zu fachlich inhaltlichen sowie zu organisatorischen Themen. Fallberatungen finden u.a. auch im Rahmen der Teamberatung statt. Die Etagenteam berät sich wöchentlich, das Großteam tagt in der Regel mind. 1x im Monat.

Zum technischen Personal zählen der Hausmeister und je eine Wirtschaftskraft im Küchenbereich und Reinigungsbereich. Darüber hinaus begegnen Ihnen bei uns Freiwillige im Sozialen Jahr oder Bundesfreiwilligendienst, PraktikantInnen aus verschiedenen Ausbildungsberufen, ehrenamtliche Helfer und Menschen aus Maßnahmen der ARGE. Sie sind den Gruppenbereichen oder dem Wirtschafts- und Hausmeisterbereich zugeteilt. Sie unterstützen die hauptamtlichen Mitarbeiter unter ständiger Anleitung bei den verschiedensten alltäglichen Abläufen.

Alle MitarbeiterInnen der unterschiedlichen Berufsgruppen wissen um die Aufgaben und Verantwortungsbereiche der anderen Kollegen und deren jeweiligen Bedeutung für das gute Funktionieren des Gesamtsystems. Allen ist daran gelegen, sich regelmäßig auszutauschen, Rückmeldung zu geben und sich bei Besonderheiten zeitnah ab zu stimmen.

4.2 Pädagogische Grundlagen

Die Umsetzung unseres Arbeitsauftrages basiert auf den gesetzlichen Bestimmungen des SGB VIII, des Sächsischen Gesetzes zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (Sächs. KitaG) und den daraus resultierenden Verordnungen und Richtlinien der Kommune, sowie dem Sächsischen Bildungsplan mit seinen sieben Bildungsbereichen.

Der im SGB VIII § 22 erfasste Förderungsauftrag umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

4.3 Pädagogischer Ansatz dieser Einrichtung

4.3.1 Wir geben Kindern Geborgenheit und Freiraum

Kinder erleben wir in unserer Einrichtung „als Gäste, die nach dem Weg fragen“. Wir sehen uns als Wegbegleiter auf Zeit, die das Kind unter Achtung und Wertschätzung seiner individuellen und einzigartigen Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellen.

Die Kinder sollen unsere Kindertageseinrichtung als einen Ort erleben, an dem sie sich zum einen behütet und geborgen fühlen und andererseits in Begleitung genügend Freiraum erhalten, sich ganzheitlich zu erproben. Die pädagogischen Fachkräfte schaffen

Bedingungen für eine umfassende Selbstentwicklung der Kinder in Verbindung mit einer aktiven Beteiligung in den relevanten Planungs- und Entscheidungsprozessen.

Das Stärken der Kinder in ihren Alltagskompetenzen und das Fördern von sozialen Kompetenzen, auch in Vorbereitung auf die Anforderungen für den zukünftigen Schulalltag, ist uns ein besonderes Anliegen. Die pädagogischen Fachkräfte sind unter den jeweiligen Rahmenbedingungen bestrebt, situationsorientiert zu arbeiten. Das bedeutet, dass das einzelne Kind in seiner ganzheitlichen Situation wahrgenommen und dessen Entwicklung durch adäquate, geplante oder spontane Angebote förderlich unterstützt wird.

4.3.2 Wir schaffen ein soziales Miteinander

Im gemeinsamen Erleben des Tages lernen Kinder und Erwachsene, auch in ihrer Vorbildfunktion, auf allen Ebenen mit- und voneinander. Wir orientieren uns dabei an gemeinsam erarbeiteten Werten und Normen und daraus abgeleiteten Regeln, die kontinuierlich modifiziert werden. Dabei wachsen vertraute und verlässliche Beziehungen, die den Kindern Rückhalt geben und sie emotional (unter-)stützen.

Wir arbeiten mit altersgemischten Gruppen, da sie den Kindern, insbesondere den Einzelkindern die Möglichkeit bieten, familiennäher und durchgängig ohne Erzieherwechsel in einer Gruppe aufzuwachsen. Außerdem erleben sich die Kinder im Lauf der Jahre in den Rollen Jüngerer, Gleichaltriger und Älterer. Die Jüngeren erhalten Hilfe und Anleitung von den Älteren. Die Großen übernehmen Verantwortung und üben Rücksicht, sie erlernen soziale Kompetenzen. Die Sprachentwicklung der Jüngeren wird gefördert, das Gruppenklima ist kooperierend und unterstützend. Die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen wird durch die Heterogenität der Gruppe erleichtert.

Arbeiten und Tätigkeiten des alltäglichen Lebens gehören in unserem Kindergartenalltag ebenso dazu, wie das Spiel. Kindern macht es Spaß, sich auch an Aufgaben - wie dem Gärtnern in unserem Blumen- und Gemüsebeet, dem Vor- und Nachbereiten der Mahlzeiten sowie dem Ausgestalten des Gruppenraumes bzw. der gesamten Einrichtung - zu beteiligen. Durch das Wahrnehmen von verantwortungsvollen Aufgaben erleben sich die Kinder als ein wichtiges Mitglied der Gemeinschaft.

4.3.3 Wir bieten Raum und Gelegenheiten für Bildung fürs Leben

Der sächsische Bildungsplan gibt sieben Bildungsschwerpunkte vor, die auch in unserer Einrichtung richtungweisend in den Alltag eingebunden sind. Zu diesen Bildungsbereichen zählen Somatische Bildung – Wohlbefinden, religiöse Grunderfahrungen und Werteentwicklung, Naturwissenschaftliche Bildung – Entdecken, Soziale Bildung – Beteiligung, Kommunikative Bildung – Dialog, Mathematische Bildung – Ordnen, Ästhetische Bildung – Wahrnehmen.

Wir haben für unsere Einrichtung die konkrete Umsetzung der jeweiligen Bildungsbereiche in einer kleinen Broschüre zusammengefasst, die im Eingangsbereich zum Mitnehmen ausgelegt ist. In unseren pädagogischen Angeboten werden immer mehrere dieser Bildungsbereiche zeitgleich berücksichtigt und einbezogen. Die Angebote beziehen sich auf das jeweilige, aktuelle Gruppen-Projekt und die Ereignisse des Kirchenjahres. Somit stehen dem Kind in der Einrichtung eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Verfügung, sich selbst und seine Umwelt zu entdecken, wahrzunehmen, zu begreifen und sein Selbstbewusstsein zu stärken. Dabei vertraut die Erzieher/-in der Eigenkraft und Individualität des Kindes.

Die möglichst ausgewogene Gestaltung und Ausstattung der Räumlichkeiten Gruppenräumen und Spielbereichen auf den Etagen sind auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse ausgerichtet und bieten neben frei wählbaren Aktionsbereichen (Rollenspielgarderobe, Werkbank, Tischspiele, Mal- und Werkbereich etc.) auch Rückzugsmöglichkeiten an Orte der Ruhe (z.B. Hochebene, Lesecke Flurbereich Treppennischen). Dieser jeweilige Ort bietet im Verlauf des Tages mit seinen Anspannungsmomenten für viele Kinder einen Regenerationsraum.

4.3.4 Das Freispiel ist ein eigenständiger Erfahrungsraum für Kinder

Wir legen großen Wert auf das freie Spiel der Kinder. Kinder bewegen sich selbständig je nach Interessenlage zu verschiedenen Zeiten durch die verschiedenen Gruppenbereiche der Einrichtung oder des Außengeländes. Dabei wählt das Kind den Ort, die Materialien und Spielpartner selbst aus und entscheidet im Rahmen der Freispielzeit zu welchem Zeitpunkt und in welcher Zeitdauer er sich damit beschäftigen will. Durch entsprechend geschaffene Bereiche besteht bei Bedarf für jedes Kind auch die Möglichkeit sich zurückzuziehen und eine Auszeit zu nehmen. Diesem selbsttätigen und selbstarrangierten Spiel geben wir den Vorzug und verstehen es als gleichwertig zu ernsthafter Arbeit. Das Kind lernt im Spiel Situationen einzuschätzen, zu gestalten und Konflikte zu lösen. Es übt sich in der Kommunikation mit anderen Menschen und schult sein Sozialverhalten. Es lernt spielerisch seine Umwelt kennen und zu begreifen. Im Spiel ist es dem Kind möglich, seine Freude, Lust, Interessen, Wünsche, Phantasien, Sinneseindrücke, Probleme und Ängste, aber auch erlebte Stresssituationen zu verarbeiten. Es entwickelt Strategien und entdeckt Lösungsmöglichkeiten - es wird gefordert und findet im Denken und Tun eine Bestätigung seiner Selbst. Bei allen Aktivitäten der Kinder steht das Tun und nicht das Ergebnis im Vordergrund. Der Weg ist das Ziel. Deshalb ist es wichtig, keine überhöhten Erwartungen an die Kinder zu stellen. Wir möchten, dass durch eigenes Engagement der Kinder ihre Phantasie entwickelt wird, bzw. Wahrnehmung, Kreativität und das Selbstvertrauen gefördert und gestärkt werden.

Ein anregendes und angemessenes Umfeld dafür bietet u.a. der jeweilige Gruppenraum mit dazugehörigen Zwischenräumen. Die Aufteilung und Ausgestaltung des Raumes, sowie das kontinuierliche Bereitstellen von verschiedensten Spielmaterialien/ Spielangeboten liegt in der Verantwortung und im Aufgabengebiet der GruppenzieherInnen.

4.3.5 Beobachtung und Dokumentation sind Werkzeug zur Entwicklungsbegleitung

Die gezielte Beobachtung und kontinuierliche Dokumentation der Gesamtentwicklung der Kinder stehen neben der alltäglichen Begleitung im Fokus der Pädagogischen Fachkräfte. Sie bilden die Grundlage für eine gezielte und aktive Förderung des einzelnen Kindes bzw. zur Bearbeitung von Themen für eine Gruppe von Kindern. Die vielfältigen Aufzeichnungen der pädagogischen Fachkräfte werden u.a. mit dem Instrument der validierten Grenzsteine nach Michaelis im Lauf eines Jahres ausgewertet und in Vorbereitung auf das jährliche Entwicklungsgespräch mit den Eltern aktuell aufgearbeitet. Für die Gestaltung der Übergänge von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gibt es zusätzliche Gesprächstermine, welche anhand einer gesonderten Dokumentation vorbereitet werden. Parallel dazu hat jedes Kind seine eigene Portfoliomappe, auf die es jederzeit Zugriff hat und in welcher alle persönlichen Kostbarkeiten (Bilder, Fotografien, Bastelarbeiten, Geschichten, Lieder.....) aufbewahrt werden. Die Mappe begleitet das Kind durch die gesamte Zeit in unserer Einrichtung mit allen wichtigen Stationen und wird beim Wechsel in die Schule dem Kind mitgegeben.

4.3.6 Wir wirken aktiv auf die Mitbestimmung der Kinder im Alltag hin

Im Kinder und Jugendhilfegesetz § 8 ist neben dem Förderungsauftrag die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen gefordert. Diesem Anspruch und dieser Aufgabe möchten wir uns in der gemeinsamen Alltagsgestaltung mit den Kindern stellen.

Eine angemessene Beteiligung der Kinder setzt voraus, dass sie die Einstellung und Fähigkeit entwickeln sich für die eigenen Belange und die der Gemeinschaft zuständig zu fühlen, und die Kompetenz erwerben sich konstruktiv zu streiten, eigene Interessen zu vertreten und in andere hineinversetzen zu können. Dazu gehört zeitgleich es aushalten zu lernen, wenn man sich mit seinen Bedürfnissen und Wünschen nicht durchsetzen kann.

Eine tragfähige Bindung der Kinder an die BezugserzieherInnen und die anderen Kinder sind dabei die Grundlage dafür, aktiv ihre Umwelt zu gestalten und Einfluss auf die Angebote und Inhalte ihrer Bildung zu nehmen, offen über ihre eigenen Bedürfnisse und Gefühle zu sprechen, Konflikte durchzustehen, Grenzen auszuhalten und anzuerkennen. So spiegelt sich Partizipation im täglichen Umgang zwischen den Kindern und den ErzieherInnen wider.

Dies setzt bei den Erziehenden ein hohes Maß an Eigenverantwortung, Selbstreflexion, Empathie und Liebe zum Kind und zu sich selbst voraus. Mitbestimmung ist bei uns gewollt und orientiert sich an der Situation, dem Entwicklungsstand und den individuellen Möglichkeiten der Kinder. Wir begleiten sie bei Entscheidungs- und Aushandlungsprozessen, setzen den Rahmen in dem dies geschehen kann und ermutigen sie in der daraus resultierenden Verantwortungsübernahme und notwendigen Handlungsschritten.

Unser Selbstverständnis bei der Beteiligung der Kinder basiert auf folgenden Grundsätzen:

- Mitbestimmung erfordert einen gleichberechtigten Umgang ohne Dominanz der Erwachsenen (dialogische Haltung).
- Wir beobachten, wertschätzen und anerkennen die Wahrnehmung und das Wissen der Kinder für ihren Lebensraum, ihre Empfindungen/Bedürfnisse und ihre Weltsicht. Wir als PädagogInnen legen sehr viel Wert auf den dazu notwendigen Dialog mit den Kindern.
- Die Art der Mitbestimmung ist zielgruppenorientiert, d.h. wir berücksichtigen mit welchem Kind wir es zu tun haben (Alter, Geschlecht, ethnische Herkunft, körperliche oder andere Beeinträchtigungen) und stimmen Inhalte und Beteiligungsmethoden darauf ab.
- Mitbestimmung ist lebensweltorientiert und wir achten dementsprechend darauf, dass die zu bearbeitenden Themen, die Themen der Kinder sind oder methodisch für die Kinder aufbereitet werden und sich an den Erfahrungen der Kinder orientieren.

Ein lebendiges Beispiel für die Umsetzung im Alltag ist unser Morgenkreis. Dieser bietet jedem Kind die Möglichkeit im Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen sich mit seinen Anliegen, Bedürfnissen, Gefühlen zu äußern und dabei Wertschätzung zu erfahren. Es geht dabei sowohl um Gruppenregeln und das eigene Befinden in der Gruppe, die Ausgestaltung des Alltags und die Erwartungen und Wünsche an die Erwachsenen. Sowohl das Wohlbefinden der Kinder als auch deren Sorgen und Probleme (Beschwerden) werden in der Gruppenrunde aufgenommen und bearbeitet. Ruhigeren und zurückhaltenden Kindern widmen sich die pädagogischen Fachkräfte intensiver in Einzelgesprächen, die vor allem beim Spiel im Garten, in der Kuschelecke oder bei Spaziergängen möglich sind. Die ErzieherInnen legen hierbei besonders viel Wert auf das Zuhören und Wahrnehmen der Bedürfnisse des Kindes und suchen dann zusammen mit ihm nach Lösungsansätzen.

In der Regel basiert Beteiligung und die daraus folgernde Entscheidung in unserer Einrichtung auf dem demokratischen Prinzip der einfachen Mehrheit. Kinder erleben die Freude, ihre Ideen verwirklicht zu sehen, lernen allerdings auch das Aushalten von Kompromissen und den Umgang mit nicht erfüllten Wünschen. Auf den folgenden Seiten spiegeln sich die hier benannten Grundsätze in den verschiedensten Bereichen der gemeinsamen Alltagsgestaltung in praktischer Ausführung wieder.

4.4 Gestaltung des Lebens in der Kindertageseinrichtung

4.4.1 Tagesablauf

Der Tageslauf unterliegt einem immer wiederkehrenden Rhythmus. Dieser strukturiert i. d. R. die Phasen für Aktivitäten im Freispiel und der Gruppenarbeit, sowie die Zeiten für gemeinsame Mahlzeiten und die Mittagsruhe.

Der Tag beginnt gemeinsam in einer offenen Gruppe, der Frühdienstgruppe, welche den Zeitraum von 7:00 – 8:30 Uhr umfasst. Kinder, die in dieser Zeit ankommen, können bei uns ihr mitgebrachtes Frühstück einnehmen. Die Krippenkinder, welche dafür noch etwas mehr Ruhe und die vertraute Umgebung ihres Gruppenzimmers benötigen, können ab 8:00 Uhr auch im eigenen Gruppenbereich frühstücken. Ab 8:30 Uhr sind die Etagen besetzt, so dass die Kinder sich in ihre eigenen Gruppenbereiche begeben können.

Der Vormittag ist in der Regel die Zeit, in welcher die meisten Kinder anwesend sind, und in welcher unter der Beteiligung der Kinder die geplanten und gezielten internen und externen Förder- und Bildungsangebote (u. a. Tagesbeginn mit Morgenkreis) stattfinden. Es finden sich feste Angebotsgrößen wieder; dazu gehören u. a. der Sport-, der Bibliothekstag und in einigen Gruppen der Waldtag. In Ergänzung zu diesen festen Größen ergeben sich spontane Spiel- und Gestaltungsräume für die Kinder aus der aktuellen Bedürfnislage.

Das Freispiel am Vormittag wird – wenn wetterbedingt möglich – im Außengelände wahrgenommen. Bewegung an der frischen Luft fördert u.a. den Erhalt der Gesundheit. Das beinhaltet, dass wir auch bei zumutbarem Schnee- und Regenwetter mit den Kindern für eine angemessene Zeit ins Freie gehen. Entfällt wetterbedingt das Freispiel im Garten, können sich die Kinder selbstbestimmt, in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften in allen Gruppenbereichen unseres Hauses aufhalten.

Ab 11:00 Uhr (Krippenkinder) bis 11:30 Uhr beginnt in den Gruppen die individuell geregelte Mittagessenzeit. Danach heißt es für die Kinder Zähneputzen, auf die Toilette gehen und bereit machen für die Mittagsruhe. Die Erzieher/innen nutzen die unterschiedlichsten Methoden (Musik, Geschichten) der Einstimmung auf diese ruhigere Phase des Tages.

In der Regel ist es ab 13:00 Uhr in den Gruppen still, d. h. die Kinder schlafen oder ruhen sich aus. Für alle Kinder, unabhängig vom Alter, bildet die Zeit der Mittagsruhe einen wichtigen und notwendigen Bestandteil im Tagesrhythmus. Jeder Mensch benötigt neben den Phasen der Anspannung, Leistung und Reizaufnahme, die vor allem der Kindergartenalltag automatisch liefert und einfordert, eine Zeit der Ruhe, des Abschaltens, Entspannens und des Nichtstuns. Der Körper und die Seele haben ein Anrecht auf Ausgleich, dem wir so gut wie möglich gerecht werden wollen.

In den Fällen der „Nichtschläfer“ wird beim einzelnen Kind von der betreuenden pädagogischen Fachkraft der individuelle Ruhebedarf geprüft und mit den Eltern geklärt. Die Kinder werden nach einer gemeinsamen Entscheidung dem Schlafräum oder Ruheraum/ruhiger Beschäftigungsraum zugeteilt. So können sich die „Schläfer“ ungestört erholen und die Ruhekinder still beschäftigen. Auch mit den Kindern wird die Mittagsruhethematik besprochen, da sie lernen sollen ihr eigenes Ruhebedürfnis zu erkennen, einzuschätzen und auf angemessene Art zu befriedigen.

In der Zeit von 14:00 - 14:15 Uhr stehen die Schlafkinder auf und machen sich auch bereit für die Vesper. Wenn der aktuelle Personalschlüssel den Rahmen bietet, besteht für die Kinder die Möglichkeit nach dem Vesper zu entscheiden, ob sie ihr Spiel im Haus fortsetzen oder in den Garten gehen möchten. Ab 16:00 Uhr gibt es (ausgenommen die Sommerzeit) auf den Etagen eine gruppenübergreifende Betreuung. Ab 16:30 Uhr sammeln sich alle noch anwesenden Kinder in der Spätdienstgruppe und werden bis 17:00 Uhr abgeholt.

Beim Bringen und Holen des Kindes unterstützen die Eltern die pädagogischen Fachkräfte, indem sie sich an der aktuellen Gruppensituation orientieren und sich angemessen einbringen, z.B. beim Anziehen helfen oder Aufräumarbeiten.

4.4.2 Mahlzeiten

Die Kinder können in unserer Einrichtung Frühstück, Mittagessen und Vesper einnehmen. Das Tischdecken und das Verteilen der Komponenten in Schüsseln liegt in einigen Gruppen in der Verantwortung der Kinder. Die Kinder wählen aus was sie von dem bestehenden Angebot essen wollen und bestimmen die Menge, auch indem sie sich mit zunehmendem Alter selbst bedienen. Unter Anregung der ErzieherInnen achten die Kinder darauf, dass die vorhandenen Speisen gerecht auf alle verteilt werden. Die Gruppenerzieherin begleitet den Prozess und motiviert unter gesundheitlichen Aspekten die Kinder individuell. In einem gemeinsamen Prozess von ErzieherInnen und Kindern wurden Regeln für die Tischkultur erarbeitet. Die Kinder haben eigene Bedürfnisse formuliert und miteinander ausgehandelt, was während der Mahlzeiten für alle gelten soll.

Die Kinder bringen Obst und Gemüse von zu Hause mit, welches am Vormittag gegessen wird. Es werden außerdem ganztägig verschiedene Getränke wie Tee ohne Zucker, Bio-Milch und Mineralwasser in ausreichender Menge angeboten. Bio- Fruchtsäfte werden in Verbindung mit dem Mittagessen, zu besonderen Anlässen und bei Festen angeboten. Der Verzehr von Süßigkeiten beschränkt sich vorrangig auf die Geburtstagszeremonien und wird von den pädagogischen Fachkräften bewusst gesteuert.

Das Mittagessen erhalten wir vom „Grünen Wunder“, einer Vollwertgroßküche in Dresden, die ihre Produkte aus dem biologischen Anbau (vorrangig Landwirtschaft Sachsen) bezieht.

Das Speisenangebot ist abwechslungsreich und auf die einheimischen Obst- und Gemüsesorten der Saison ausgerichtet. Wir versuchen in Absprache mit der Küche, soweit uns das möglich ist, auf ernährungsspezifische Besonderheiten einzelner Kinder einzugehen. Die Nachmittagsvesper ist auf das Mittagessen abgestimmt – die aktuellen Speisepläne sind an jeder Gruppenpinwand einsehbar. Anmerkungen und Wünsche diesbezüglich sind die Mitglieder des Elternbeirates/AG Essen Ansprechpartner. Benötigt ein Kind ein Allergikeressen ist ein ärztliches Attest an das Grüne Wunder zu senden, damit ein solches gezielt für das jeweilige Kind zubereitet werden kann.

In Orientierung an verschiedenen Projektthemen (z.B. Herbst/Apfel/Apfelkuchen) und zu besonderen Anlässen (Weihnachtsbäckerei) kochen und backen die Kinder unter Anleitung der pädagogischen Fachkräfte.

4.4.3 Rituale und Jahresplan

Zu unserem Alltag gehören verschiedenste Rituale. Sie prägen ihn nachhaltig und vermitteln uns Großen wie Kleinen in ihrem Wiedererkennungswert Vertrautheit und Sicherheit. In Ritualen wenden wir uns auf gewünschte, besondere Weise dem Anderen oder einer Sache zu oder kommen zur Ruhe und unsere Konzentration und Aufmerksamkeit steigt. Zeitgleich erfreuen wir uns an Ritualen und erleben Gemeinschaft in einer besonderen Qualität und Intensität. Kinder sind in unterschiedlichster Form an der Auswahl, Umsetzung und sich ergebenden notwendigen Veränderung von Ritualen in der gemeinsamen Alltagsgestaltung beteiligt.

Es gibt bekannte Rituale, die Kinder im allen Gruppen vorfinden (z.B. sich an- und abmelden) und Rituale, die gruppenspezifisch erarbeitet und gemeinsam eingehalten und gepflegt werden. Viele, von uns praktizierte Rituale sind verknüpft mit Liedern und Texten und bestimmten Gesten und erinnern teilweise an Rituale aus dem Leben in den Kirchgemeinden. Rituale bedürfen bestimmter Rahmenbedingungen und Materialien (z.B. Tücher, Klangschale und Bildkarten für Regeln). So wird z.B. der Morgenkreis mit dem Holen des Sitzkissens angekündigt und mit dem Anzünden der Kerze in Begleitung eines Liedes eröffnet. Das Feiern eines Geburtstages wird durch Rituale wie z.B. ein besonderer Platz und das gemeinsame Singen des Segensliedes begangen. Durch das Einüben und Besprechen von ritualisierten Abläufen, verinnerlichen die Kinder die damit verbundenen Werte und achten bei sich und bei den anderen auf deren Einhaltung (überkreuzte Finger über dem Kopf symbolisieren den Wunsch nach Ruhe). In diesem Zusammenhang werden spielerisch Fähigkeiten in allen Bildungsbereichen trainiert.

Unsere Jahresplanung orientiert sich an den Terminen und Themen des Kirchenjahres der evangelischen Kirche, sowie den einrichtungsübergreifenden Abstimmungen von Aktionen,

Festen und Schließzeiten. Die Übersicht wird per Aushang und Elternbrief veröffentlicht, so dass alle Betroffenen ihre persönliche Jahresplanung darauf ausrichten können.

In der Zeit ab Schuljahresbeginn bis zu den Weihnachtsferien stehen kurze Projekte in Verbindung mit der Jahreszeit und den dazugehörigen kirchlichen Festen im Vordergrund. Nach dem Dreikönigsfest im Januar beginnt die Phase für ein konkretes, thematisches Projekt, welches bis zu den Sommerferien andauert und in einem gemeinsamen Prozess von Erzieher/-innen mit Kindern ausgewählt und geplant wird. Alle Gruppen der Einrichtung beziehen die Inhalte der täglichen Angebote, unter Berücksichtigung der Förderbereiche des Bildungsplanes, auf die jeweils aktuellen Unterthemen.

4.4.4 Religionspädagogik

Zum menschlichen Leben gehört die religiöse Dimension. Kinder haben religiöse Fragen nach dem, was unser Leben im Innersten zusammenhält und nach Themen, die gesellschaftlich eher tabuisiert werden wie Schmerz, Tod und Trauer, Versagen und Schuld. Religiöse Fragestellungen stehen in engem Zusammenhang mit der Entwicklung von Werten und einer bestimmten Weltanschauung. Die Lebensneugier und Lust am Lernen beschränkt sich nicht allein auf das Greifbare, sie fragt auch nach dem Sinn. Die Kinder bekommen eine Welt zugewandte, menschliche, aktive und gestaltende religiöse Antwort. Die pädagogischen Fachkräfte begeben sich dabei auf Augenhöhe des Kindes.

Der christliche Glaube in Verbindung mit der Lehre von Jesus Christus wird in unserer Kindertageseinrichtung auf verschiedene Weise für die Kinder erlebbar und verstehbar gemacht. Er ist ein integraler Bestandteil der alltäglichen pädagogischen Arbeit, Orientierung in unserem Miteinander und richtungweisend für die gemeinsam gelebten Werte und Normen. Wir schaffen vielfältige Zugänge zum Christentum und zum Glauben im kognitiven, musischen, manuellen und motorischen Bereich, ebenso durch Personen, Räume, Bilder, Geschichten, Symbole, Feste, Feiern und Brauchtum.

In einer Welt der Vielfalt an Lebensentwürfen wollen wir Kindern die Kompetenz vermitteln, sich mit Religion auseinander zu setzen, sich eine Meinung zu bilden und damit vertraut umgehen zu lernen. Wir machen die Kinder mit der Schöpfung und der Bibel vertraut und sind hierbei umfassend in den Kirchenjahreskreis mit seinen Festen, Traditionen und Besonderheiten eingebunden. Durch das Erleben von ursprünglich christlichen Festen wie z.B. Weihnachten und Ostern, entdecken sie die dazugehörigen biblischen Geschichten, sowie Brauchtum und Symbolik des Christentums (Krippe, Christbaum, Weihnachtslieder, Kreuz und Auferstehung). Diese Inhalte sind im täglichen Morgenkreis und in der monatlich stattfindenden gruppenübergreifenden Andacht eingebunden. Das gemeinsame Singen, das Beten, Zuhören und Feiern sind wichtige Bestandteile in unserem Alltagsleben.

Es besteht - zu christlichen Themen - eine Kooperation mit dem Gemeindediakon der Dreikönigskirche - auch in Form von Angeboten in der Kindertagesstätte. Die Kinder lernen Kirchenräume und deren Ausstattung kennen bei Besuchen in der Dreikönigskirche und sind beteiligt an der Ausgestaltung von Gottesdiensten in Zusammenarbeit mit der Gemeinde der Dreikönigskirche.

4.4.5 Integration

„Integrativ ist die Pädagogik, in der alle Kinder in Kooperation miteinander auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau und mittels ihrer momentanen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungskompetenzen an und mit einem gemeinsamen Gegenstand spielen, lernen und arbeiten.“¹

Die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderungen ist ein fester Bestandteil im Einrichtungsalltag. Zur Welt der Kinder gehören Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen genauso, wie Kinder mit unterschiedlichen Kompetenzen und Kinder aus verschiedenen Ländern. Die Unterschiedlichkeit werten wir als Bildungspotential für alle Kinder unserer Einrichtung. Zu unseren Standards im Bereich der Integration gehören u.a.:

- Kinder mit besonderem Förderbedarf werden an allen Entscheidungsprozessen beteiligt.
- Wir planen den Tag und die Aktivitäten so, dass sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten einbringen kann und die Kinder sich als Gemeinschaft erleben.
- Wir schaffen Möglichkeiten, dass sich Kinder auf altersgerechte Weise mit ihren Behinderungen auseinandersetzen und ein positives Selbstbild entwickeln können.
- Kinder ohne Behinderung setzen sich analog damit auseinander, dass es Behinderungen gibt und lernen für sich damit umzugehen.
- Im Austausch und im gemeinsamen Tun erproben und erweitern Kinder ihr Wissen und lernen kooperatives Verhalten. Unterschiedliche, individuelle Interessen und Kompetenzen von Kindern ergänzen sich.
- Die individuellen Bedürfnisse nach Ruhe oder Bewegungsdrang werden in das Alltagsangebot angemessen integriert.
- Bei Bedarf und vorhandenen Rahmenbedingungen erhalten Integrationskinder eine individuelle, gezielte zusätzliche Einzelförderung. Dafür stellt die Einrichtung zusätzlich erworbene therapeutische Arbeitsmittel zur Verfügung.

¹ Zitat von Georg Feuser

Die Gruppenstärke der Integrationsgruppen ist i.d.R. auf 17 Kinder begrenzt. In jeder der Integrationsgruppen arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte, eine davon verfügt über eine heilpädagogische Zusatzausbildung. Sie ist sowohl für das Sozialamt als auch für die Eltern der Ansprechpartner. In Absprache mit den Eltern besteht eine enge Kooperation mit verschiedenen externen Fachdiensten wie dem sozial-pädiatrischen Zentrum/SPZ, psychologischen Fachdiensten, Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten.

Wie bei allen Kindern werden die Beobachtungen bei den Integrationskindern kontinuierlich geführt und dokumentiert. Neben dem Austausch zu Entwicklungsprozessen des Kindes im Rahmen des Elterngesprächs, bilden sie in diesem Fall auch die Grundlagen für den jährlich zu erstellenden Entwicklungsbericht für das Sozialamt/ SG Eingliederungshilfe und liefern wichtige Anhaltspunkte zur Erstellung und Weiterentwicklung des Förderplanes. Mit den jeweiligen Mitarbeitern des Sozialamtes stehen wir in regelmäßigem Austausch und treffen uns mindestens einmal jährlich, um gemeinsam mit den Eltern und dem Fachdienst die Entwicklungsfortschritte zu überprüfen und daraus resultierend den Hilfeplan entsprechend fortzuschreiben.

Die vereinbarten Zielstellungen bedürfen einer kontinuierlichen Förderung sowohl im Kindertagesstättenalltag wie auch im familiären Umfeld. Eltern und Erzieherin tauschen sich dazu regelmäßig im Gespräch aus und strukturieren gemeinsam die jeweiligen Inhalte und Möglichkeiten der Förderung im Elternhaus und in der Kindertageseinrichtung.

4.4.6 Geschlechtsbezogene Pädagogik – Erziehung zur Chancengleichheit

Wir verstehen Gleichheit im Sinne von Gleichberechtigung und dem Ermöglichen von gleichen Entwicklungschancen für beide Geschlechter. Gleichheit teilen heißt für uns, dass alles was Jungen und Mädchen denken und tun, als gleichwertig anerkannt wird, dass es keine Vorrechte oder Benachteiligungen gibt und ein demokratischer Umgang miteinander gepflegt wird. Die Umsetzung des Erziehungszieles zur Chancengleichheit in unserem Haus bedeutet, dass Jungen und Mädchen das tun können, was ihren Bedürfnissen, Neigungen und Interessen entspricht und sich dabei Kompetenzen aneignen, die nicht geschlechtsgebunden sind. Wir wollen sie dabei unterstützen, indem wir Räume und Materialien zur Verfügung stellen, ihnen die Rückmeldung geben, dass sie als Person akzeptiert sind und ihre Fähigkeiten ganzheitlich anerkannt werden. Das Selbstwertgefühl, welches das einzelne Kind dabei entwickelt, ermöglicht ihm, sich mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinander zu setzen und dabei ein Stück auf dem Weg der individuellen Geschlechtsidentität zurückzulegen.

Wir (be-)achten die gottgewollte Festlegung eines von Geburt an bestehenden biologischen Geschlechts bei jedem Menschen. Diese Geschlechterzugehörigkeit wirkt auf die Selbstwahrnehmung ein und ist Aspekt dafür, wie ein Mensch sich selbst fühlt, welchem

Geschlecht er sich zuordnet und wie er sein möchte. Zeitgleich ist das Leben in der Kultur, in die wir heute hineingeboren werden, vielschichtig geprägt. Unser Leben und unsere Geschlechterrollen unterliegen einem stetigen Wandel. Wir stellen uns bewusst mit Kindern und Eltern dieser Thematik und suchen gemeinsam nach jeweils stimmigen Orientierungsmustern. Die Kinder erleben in unserer Einrichtung eine Sozialisation der Gleichbehandlung im Sinne einer offen gehaltenen Rollenerziehung.

Unsere permanente Selbstreflexion und das Einbeziehen von Eltern und anderer Personen bietet die Möglichkeit, eigene Anteile bei der Geschlechtererziehung festzustellen, eigene Möglichkeiten zu erweitern und wenn möglich, vor allem Männer als Identifikationsfiguren (FSJ, Praktikanten, Väter) mit in die Arbeit einzubeziehen.

4.4.7 Schulvorbereitung

Schulvorbereitung beginnt nicht erst ein Jahr vor der Einschulung, sondern setzt mit der Geburt ein. Bestärkt wird das Lernen eines Kindes, wenn es eine frühzeitige und konstante Begleitung erfährt, welche seine naturgegebene Lernbegeisterung aufgreift und unterstützt.

Wichtig ist uns bei der gezielten Vorbereitung der Kinder auf die Schule, dass sie befähigt werden, selbstbewusst und selbstständig auf nichtvertraute Erwachsene zuzugehen, ihre Stärken wahrzunehmen, Konflikte mit Gleichaltrigen verbal zu lösen, sich in neuen Umfeldern zurechtzufinden und zu lernen, mit Misserfolgen adäquat umzugehen. Die Beteiligung der Kinder beim Erarbeiten und Einhalten der gesetzten Normen und Regeln ist ein wichtiger Bestandteil beim Erlernen einer lebenspraktischen Handlungskompetenz, welche auch zur Sozialisation der einzelnen Kinder beiträgt.

Die Kinder werden sensibilisiert anderen zuzuhören, sie ausreden zu lassen sowie bekräftigt, vor der Gruppe zu sprechen. Unter Berücksichtigung der jeweiligen individuellen Entwicklung erhalten die Kinder im letzten Jahr vor der Schule vielseitige und regelmäßige Möglichkeiten, um sich auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten. Jeder einzelne findet seine eigenen Stärken heraus, indem es sich in einer Gruppe Gleichaltriger bewegt.

Einmal wöchentlich werden die Vorschulkinder aller Gruppen zusammengefasst und je nach Gruppenstärke von 1 - 2 pädagogischen Fachkräften betreut. Die inhaltliche Ausrichtung der Vorschulerziehung basiert auf den Zielstellungen, die im Baum der Erkenntnis, dem Weltwissen der Siebenjährigen und dem Wahrnehmungsentwicklungsbaum verankert sind und werden jährlich in einem individuell angepassten Jahresprogramm für die Vorschulkinder umgesetzt. Die Höhepunkte des letzten Kindergartenjahres sind für die Kinder und uns der Schwimmkurs, die mehrtägige Abschlussfahrt nach Heeslicht (Bauernhof in der Sächsischen Schweiz) und Zuckertütenfest. Die Stärkung des Selbstbewusstseins erfahren die Vorschulkinder noch einmal ganz deutlich während der eigenständigen Erarbeitung des

Programms für das Zuckertütenfest. Die Kinder werden an der Planung und Umsetzung des Schulvorbereitungsjahres einbezogen.

Die Eltern der Vorschulkinder werden zu Beginn des Schulvorbereitungsjahres zu Inhalten, Rahmen und Ablauf des Jahresprogramms informiert. Sie sind als Partner in die Gestaltung der Übergangsphase vom Kindergarten in die Grundschule für ihr Kind unverzichtbar. Im Verlauf des Schulvorbereitungsjahres findet mindestens ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern zum Entwicklungsstand des Kindes statt.

Die Kooperation mit einer Grundschule ist eine wichtige Voraussetzung, um den Übergang vom Vorschul- zum Schulkind angemessen zu gestalten. Der Kooperationspartner unseres Kindergartens ist die 4. Grundschule „Am Rosengarten“ sowie der dazugehörige Hort. In der Kooperationsvereinbarung sind festgehalten, dass ein Elternabend in Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule stattfindet, dass eine LehrerIn zum Kennenlernen der Kindertagesstätte hospitiert und dass die Vorschüler die Grundschule zum Kennenlernen besuchen. In regelmäßigen Treffen von Vertretern der Grundschule und der Kindertagesstätte werden die geplanten Vorhaben gemeinsam vorbereitet und im Anschluss evaluiert, um gesammelte Erfahrungswerte für die nächsten Aktionen zu berücksichtigen.

5 Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

5.1 Ziele der Zusammenarbeit mit Eltern und der Familienbildung

Pflege, Erziehung und Bildung sind das natürliche Recht und die zuvorderst obliegende Pflicht der Eltern. Mit der Unterbringung eines Kindes in einer Kindertagesstätte übernimmt diese als familienbegleitendes Betreuungsangebot wesentliche Teile der Pflege und des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Die Kinder wachsen somit in miteinander agierenden und überschneidenden Systemen auf. Deshalb braucht es ein Zusammenwirken von Erziehungsberechtigten und Erzieher/-innen. Die Qualität der Erziehung wird maßgeblich dadurch beeinflusst, wie diese „Erziehungspartnerschaft“ zwischen den Familien und den MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte gestaltet wird, inwieweit sie sich in diesem Prozess als gleichberechtigte Partner verstehen und einbringen.

5.2 Formen der Zusammenarbeit mit Eltern und Familienbildung

5.2.1 Kommunikation zwischen Eltern und ErzieherInnen

Eine gute Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern zeichnet sich durch einen offenen Dialog und eine transparente, vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zueinander aus.

Tür – und Angelgespräche - Täglich werden bei der morgendlichen Übergabe, sowie beim Abholen die wichtigsten Informationen zur aktuellen Befindlichkeit des Kindes ausgetauscht und ein Umgang damit abgestimmt.

Entwicklungsgespräche finden in der Regel mindestens einmal jährlich statt. Die pädagogische Fachkraft tauscht sich mit den Eltern zum aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus. Daraus resultierende weitere, notwendige Entwicklungsschritte werden gemeinsam besprochen und festgelegt.

Konfliktgespräche/Beschwerdemanagement - Konflikte sind ein Teil im zwischenmenschlichen Miteinander. Deshalb ist es uns wichtig, dass wir gemeinsam einen angemessen und gewissenhaften Umgang damit pflegen. Die Gruppenerzieher/-innen sind dankbar für jede konstruktive und zeitnah herangetragene Kritik und möchten Eltern ermutigen, diesen Weg sofort bei auftretender Unzufriedenheit und Unklarheiten zu beschreiten. Sollte eine Klärung auf der direkten Ebene nicht möglich sein, ist es sinnvoll die Einrichtungsleitung einzubeziehen. Wir sind im Rahmen unserer Möglichkeiten bestrebt realisierbare Lösungen zu finden und umzusetzen.

Infowände - Im Eingangsbereich der Einrichtung (gruppenübergreifend) und der Gruppenzimmer (gruppenspezifisch) befinden sich Informationstafeln. Auf diesen werden die Eltern von uns kontinuierlich zu allen aktuellen und geplanten Aktionen und deren Auswertung, Entwicklungen, personellen Veränderungen, Vorfällen und Besonderheiten etc. informiert. Der Elternbeirat nutzt für seinen Aufgabenbereich eine eigene Wandtafel.

5.2.2 Beteiligung der Eltern

Grundlage einer gelingenden Erziehungspartnerschaft ist eine angemessene Beteiligung der Eltern am Alltag der Einrichtung. Grundlegend sind für uns folgende Punkte:

- Eltern werden regelmäßig über die Planung, Organisation der Angebote und Inhalte der pädagogischen Arbeit – insbesondere zur Gestaltung der Übergänge in die Schule, sowie zu organisatorischen Belangen und strukturellen Veränderungen informiert.
- Eltern haben ein Recht auf Mitsprache und Beteiligung. Eltern sind unsere Partner, die den Lebensraum Kindertagesstätte mit gestalten.
- Wir nehmen die Gedanken und Erwartungen von Eltern wahr und suchen gemeinsam nach den besten Entwicklungsmöglichkeiten.

Neben der Beteiligung an planbaren, wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung des eigenen Kindes, gibt es im Alltag der Kindertageseinrichtung weitere vielfältige Möglichkeiten sich als Eltern theoretisch oder praktisch zu engagieren.

Hospitationen - Eltern haben in Absprache mit ihrer Erzieherin jederzeit die Möglichkeit, als aktiver oder beobachtender Besucher den Gruppenalltag in seinen verschiedenen Facetten kennen und damit verstehen zu lernen. Ihre konstruktiven Rückmeldungen zu Beobachtungen sind dabei von Bedeutung für uns.

Alltagsbegleitung - Eltern beteiligen sich z.B. durch das Einbringen von Kenntnissen und besonderen Fähigkeiten in unterschiedlichster Weise an der Planung und Umsetzung von Projekten (Schwimmkurs, naturwissenschaftliche Experimentierreihe, Waldtage...). Sie beteiligen sich indirekt oder persönlich an der Ausgestaltung besonderer Höhepunkte (Beteiligung an Festen u.a. Geburtstag, Namenstag, Taufstag).

Die Elternversammlung und der Elternbeirat sind die wichtigste institutionelle Form der Elternmitbestimmung. Einmal jährlich werden von den Eltern pro Gruppe je zwei Elternbeiräte gewählt, die sich dann vierteljährlich mit der Einrichtungsleitung und weiteren interessierten Eltern in einer öffentlich angekündigten Elternbeiratssitzung treffen. Der Elternbeirat beteiligt sich u.a. bei grundlegenden Änderungen des pädagogischen Konzeptes und der Hausordnung, bei der Kostengestaltung von zusätzlichen Angeboten, der Essensversorgung, den Öffnungs- und Schließzeiten und geplanten baulichen Veränderungen. Der Elternbeirat ist zudem bei anliegenden Problemen und für Anfragen zu organisatorischen Belangen Ansprechpartner für jedes Elternteil und Bindeglied zum Kindertagesstättenteam. Zu aktuellen Themen formieren sich innerhalb des Elternbeirats Arbeitsgruppen zu den Bereichen Essen, Gartengestaltung, Integration, Bau, Feste und Theaterspiel. Jedes interessierte Elternteil ist herzlich eingeladen sich in diesen Gruppen zu engagieren.

5.2.3 Familienbildung

Familienbildung ist ein kontinuierlicher Prozess. Im Rahmen von gruppenspezifischen Eltern- und gruppenübergreifenden Themenabenden bieten wir u.a. durch, mit dem Elternbeirat abgestimmte Vorträge und Gesprächsrunden, eine Plattform zur Wissenserweiterung und zum Austausch. An unseren Familiennachmittagen im Advent, Gartenaktionen und den Lesenächten haben Eltern die Möglichkeit, sich intensiver kennen zu lernen und sich über aktuelle Themen auszutauschen.

Eltern haben bei Bedarf über die pädagogischen Fachkräfte Zugang zu unserer hausinternen Bibliothek mit ausgewählter Fachliteratur zu verschiedensten psychologischen und pädagogischen Themen und können sich ein Buch ausleihen.

6 Kooperation mit anderen Einrichtungen und Öffentlichkeitsarbeit

Das Knüpfen und Pflegen von Kontakten zu trägerinternen, öffentlichen und Einrichtungen anderer freier Träger sind ein wichtiger Bestandteil zur Sicherung unseres Förderauftrages

und zur Bereicherung und Sicherung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit. Unsere Kindertagesstätte kooperiert und steht Kontakt mit:

- der Beratungsstelle in der Schneebergstr. der Diakonie - Stadtmission Dresden e.V.
- den Religionspädagogen des ev. - lutherischen Kirchspiels Neustadt
- dem Sozialamt der Stadt Dresden – Sachgebiet Behindertenhilfe
- dem Jugendamt Dresden - Ortsamt Neustadt
- der Frühberatungsstelle Lebenshilfe e.V. und dem Sozialpädiatrischen Zentrum des Universitätsklinikum Dresden
- dem Jugendärztlichen Dienst des Gesundheitsamtes der Stadt Dresden
- der kinderzahnärztlichen Betreuung durch die Jugendzahnklinik Dresden
- verschiedenen privaten, kirchlichen und öffentlichen Ausbildungsstätten im pädagogischen Bereich
- der Städtischen Bibliothek Dresden – Neustadt
- konkreten Mitarbeitern verschiedener Städtischer Galerien